

## Besprechungen und Anzeigen.

C. F. A. Schaeffer, *Stratigraphie Comparée et Chronologie de l'Asie Occidentale* (III<sup>e</sup> et II<sup>e</sup> millénaires). Oxford University Press, London 1948. 666 S., 324 Abb., 70 Taf., 9 Tabellen, 1 Karte.

Es ist kaum möglich, dieses inhaltlich äußerst umfangreiche und anregende Buch schon wegen des Reichtums des vorgeführten Materials im Rahmen einer gewöhnlichen Besprechung anzuzeigen, geschweige denn zu allen jenen zahlreichen, in diesem Buche angeschnittenen Problemen Stellung zu nehmen. Es gibt, wie es mir scheint, in Deutschland kaum einen Ort, wo man alle vom Verf. referierten und bearbeiteten Veröffentlichungen nachlesen könnte. Schon deswegen muß diese Besprechung mehr ein Referat als eine kritische Überprüfung werden. Dazu kommt, daß es heute kaum noch einen Forscher gibt, der all das ungeheure veröffentlichte, und noch mehr das unveröffentlichte Material aus den vom Verf. bearbeiteten Gebieten aus persönlicher Anschauung überblickt. So liegt das große Verdienst des Verf., der das Material weitgehend selbst gesehen, in Ras Schamra und z. T. in Cypern selbst ergraben hat, darin, daß er sich der Mühe unterzogen hat, breiteren Kreisen den Reichtum der Funde zu zeigen. Erst durch diese Veröffentlichung spürt man, welche wirklichen Verhältnisse und gewaltigen Unterschiede zwischen Europa und Vorderasien in der Intensität des Lebens im zweiten vorchristlichen Jahrtausend bestanden haben. Es wäre wünschenswert, wenn sich jeder europäische Prähistoriker Zeit nehmen würde, dieses Buch durchzustudieren, weil er dann wohl der Gefahr der Überschätzung der europäischen Kulturleistungen der Frühzeit nicht mehr ausgesetzt wäre.

Die vorbildlichen Referate der einzelnen Ausgrabungsergebnisse und sonstigen Veröffentlichungen, die zahlreichen Lichtdrucktafeln, Zeichnungen und Tabellen erlauben jedem, sich ein einprägsames Bild der Verhältnisse an den einzelnen Fundorten und Ländern zu machen; ja sogar bis zu gewissen Grenzen an Hand dieses Buches selbständige Forschungen zu betreiben. So wird dieses Werk wegen seines Inhalts, seiner einmaligen Ausstattung und Bebilderung — die der englischen Buchdruckerkunst zur Ehre gereicht — noch lange Zeit für alle jene, die sich über die Funde Vorderasiens informieren wollen, ein nützliches Nachschlagewerk bleiben, weswegen zu hoffen ist, daß es in keiner Fachbibliothek fehlen wird.

Nach einem kürzeren Vorwort, in dem das Werden der Arbeit während des Krieges geschildert wird, folgt das erste Kapitel, in dem die Grundidee der Arbeit dargestellt wird. Verf. konnte gelegentlich seiner Ausgrabungen in Ras Schamra an mehreren Bauten des 14. vorchristlichen Jahrhunderts die Spuren eines Erdbebens beobachten und in Zusammenhang mit dem bekannten Brief Abimilkis von Tyros an Amenophis IV., in dem es heißt: „Ugarit, die Stadt des Königs, wurde vom Feuer vernichtet; die Hälfte der Stadt ist verbrannt, die andere Hälfte ist nicht mehr da“ glaubt er schließen zu müssen, daß ein katastrophales Erdbeben die Stadt vernichtet hat. Von dieser Beobachtung sowie der Tatsache, daß Erdbeben in der Küstenzone des östlichen Mittelmeeres eine gewöhnliche Erscheinung sind, kommt er zur Schlußfolgerung, daß auch die annähernd gleichzeitigen Zerstörungen in anderen Ortschaften dieser Zone durch die gleichen Erdbeben erfolgt sind. So nimmt er an, daß ein gewaltiges Erdbeben von Askalon im Süden Palästinas bis hinauf nach Boghazköy und Troja im Norden Anatoliens alle Städte dieser weiträumigen Zone um 1365 v. Chr. mehr oder weniger zerstört und dadurch einen klaren chronologischen Horizont geschaffen hat. Ein zweites derartiges Vorkommnis vermutet Verf. zwischen 2100 und 2000 v. Chr., dessen Zentrum nach ihm in Kleinasien lag. Alaca Hüyük, Troja, Gözlu-Küle, Chagar-Bazar, Tell Brak, Ras Schamra, Megiddo, Jericho bis nach Gaza herunter sollen die Spuren dieses Erdbebens zeigen, das archäo-

logisch gesehen die Wende von der frühen zur mittleren Bronzezeit in diesen Gebieten bedeutet. Nach Verf. scheinen noch zwei weitere Zerstörungshorizonte vorhanden zu sein, von denen einer zwischen 2400 und 2300 v. Chr. und der zweite um 1730 anzusetzen seien. Anschließend an den letzteren soll in allen diesen Gebieten ein Besiedlungshiatius liegen, der bis etwa 1600 v. Chr. andauert und die mittlere von der späten Bronzezeit trennt. Nach Verf. läßt sich der tektonische Charakter dieser letzteren Erdbeben nicht mit Sicherheit feststellen. An diese vier Horizonte, die auf Naturkräfte zurückzuführen seien, schließen sich zwei Unruhehorizonte an, denen ethnische Verschiebungen zugrunde liegen, sie seien um 1450 bzw. 1225 v. Chr. anzusetzen, wobei der letzte durch Bewegungen der Seevölker ausgelöst sei.

Der Erhärtung dieser Ansichten, die ursprünglich wohl am Material von Ras Shamra gewonnen sind, dient die anschließende Besprechung der Befunde verschiedenster Ausgrabungen, wobei verständlicher Weise Verf. mit der Besprechung der Befunde von Ras Shamra beginnt. An die von ihm ergrabenen Ergebnisse von Ras Shamra versucht er jene der anderen Fundorte anzugliedern. Die Besprechung der Befunde von Ras Shamra ist kurz — für den Nichtausgräber vielleicht allzu kurz — gehalten und leider nur mit schematisch gehaltenen Teilausschnitten der Schichtenprofile illustriert, so daß eine eigentliche Beweisführung der Gliederung der Bauperioden und Funde sowie der Datierung das Studium der Originalveröffentlichungen voraussetzt. Darauf folgt im dritten Kapitel die Besprechung der übrigen Fundstellen der syrischen Küste — wobei besonders den Funden von Byblos eingehende Würdigung zuteil wird —, im vierten Kapitel jener des syrischen Binnenlandes. Im anschließenden Kapitel „Die Fundorte Palästinas“ werden Jericho, Gaza, Megiddo usw. besonders gewürdigt. Das sechste Kapitel ist Kleinasien gewidmet, wobei der Versuch unternommen wurde, die Befunde von Troja umzugruppieren, der aber von den Amerikanern, die dort von 1932 bis 1938 gegraben haben, abgelehnt wird. Alaca Hüyük und Alishar Hüyük sowie Boghazköy werden genau beleuchtet und zahlreiche wertvolle Anregungen gegeben. Das nächste Kapitel behandelt Cypern, wo der Verf. selbst gegraben hat und deswegen ein meisterhaftes Bild entwirft. Das achte Kapitel ist den gleichzeitigen Fundorten Persiens und das folgende jenen des Kaukasusgebietes gewidmet, wo Verf. zu entschieden anderen Daten kommt als die meisten anderen Forscher bisher. Das letzte, zehnte Kapitel enthält eine Zusammenfassung und einen Versuch, die Ergebnisse historisch zu deuten, wobei es nicht gerade leicht fällt, eine Übereinstimmung mit den gewöhnlich angenommenen historischen Daten zu finden. Anschließend folgen etwa fünfzig Seiten Nachträge, die wegen der ständig laufenden Ausgrabungstätigkeit sich als notwendig erwiesen. Den Abschluß bildet eine sehr wertvolle Bibliographie und ein Index.

Mehr als einen Überblick des Inhalts dieses großen und wertvollen Buches kann man hier nicht bieten, da jeder auch nur kleinste Versuch, eine Einzelheit zu besprechen, ins Weite führen würde. Es braucht aber nicht besonders betont zu werden, daß in diesem Werk eine Unmenge von Angaben vorhanden ist, die von besonderer Bedeutung für die Chronologie des zweiten Jahrtausends des ägäischen Raumes und darüber hinaus der nördlicher liegenden europäischen Gebiete sind. Es mag hier nur angedeutet sein, daß allem Anschein nach wenig Aussichten für die Richtigkeit einer extrem späten Datierung der prähistorischen Perioden in der Ägäis vorhanden sind, wie sie neuerdings öfter geboten wird (*Historia* I, 1951, 173ff.). Selbstverständlich sind solche Feststellungen nur Randbemerkungen, die nicht im geringsten den ungeheuren Gedankenreichtum des Verf. in diesem großartigen Buche andeuten können. Eine Beurteilung der vorgetragenen Ansichten wird erst nach geraumer Zeit und vielen neuen Ausgrabungen möglich sein. Vorderhand sind wir glücklich, daß uns ein solcher Führer in das Material Vorderasiens des zweiten vorchristlichen Jahrtausends in die Hände gelegt wurde. Es wäre

schön, wenn es Verf. und dem Verlag gelingen würde, den angekündigten Band über das dritte und vierte vorchristliche Jahrtausend herauszubringen, uns damit die Gesamtkonzeption des Verf. bekannt zu machen und gleichzeitig damit einen genau so bequemen Weg für die Einarbeitung in das Material dieser Jahrtausende zu geben, wie es für das zweite Jahrtausend im Vorliegenden geschah.

München.

Vladimir Milojčić.

**F. R. Wulsin, The Prehistoric Archaeology of Northwest Africa.** Papers of the Peabody Museum of American Archaeology and Ethnology Bd. 19, 1. Harvard University, Cambridge, Mass. 1941. 173 S.

**R. Neuville - A. Rühlmann, LaPlace du Paleolithique Ancien dans le Quaternaire Marocain.** Collection Hesperis Inst. d. Hautes Etudes Marocaines 8 (Casablanca 1941). 156 S., 49 Abb., 8 Taf.

**M. Almagro-Basch, Prehistoria del Norte de Africa y del Sáhara Español.** Barcelona 1946. 302 S., 261 Abb.

**B. Howe - H. L. Movius Jr., A Stone Age Cave Site in Tangier.** Papers of the Peabody Museum of American Archaeology and Ethnology Bd. 28, 1. Harvard University, Cambridge, Mass. 1947. 32 S., 8 Abb.

Durch die Kriegs- und Nachkriegsereignisse sind viele wichtige Veröffentlichungen des Auslandes in Deutschland fast unbekannt geblieben und nie gebührend gewürdigt worden. So sollen diese Zeilen mehr dazu dienen, die Aufmerksamkeit auf einige wesentliche Neuerscheinungen über Nordwestafrika zu lenken, als sie insgesamt hier zu besprechen. Jeder, der jemals versucht hat, sich ein Bild von der Vorgeschichte dieses Teils des afrikanischen Kontinents zu machen, weiß, was es für eine Sisyphusarbeit ist, die verschiedensten nordafrikanischen lokalen Zeitschriften, in denen sehr oft entscheidende Ergebnisse veröffentlicht worden sind, zusammen zu bekommen. Eine Erleichterung bei einem solchen Unternehmen stellt das schön gedruckte und instruktiv bebilderte Buch F. R. Wulsins über die vorgeschichtliche Archäologie Nordwestafrikas dar.

Im ersten Kapitel beschreibt Verf. in kurzen Sätzen das Gebiet seiner Untersuchung vom geographischen, geologischen, klimatologischen und paläontologischen Standpunkt aus. Äußerst anschaulich ist eine Karte, in der die alten Flußsysteme eingezeichnet sind. Durch diese Karte wird erst klar, daß seinerzeit die Sahara kein Hindernis darstellte, durch die deshalb die tropischen Tierarten leicht bis nach Tunis und Südalgerien gelangen konnten. Einige Zeilen geben Auskunft über die heutigen Völker und derzeitige Fauna; anschließend wird die Problemstellung kurz gezeichnet und hervorgehoben, daß wegen der großen Masse der Fundorte nur die wichtigsten behandelt werden.

Im zweiten Kapitel wird die altpaläolithische Abfolge behandelt. Eine Karte gibt eine Übersicht der vom Verf. behandelten Fundorte des Alt- und Mittelpaläolithikums. Daran knüpft die genaue Beschreibung der Fundorte, ihrer Schichten und Funde (El Hank, Ternifine, Gafsa) sowie der bis jetzt in bezug auf diese Fundorte vertretenen Ansichten. In der Zusammenfassung kommt Verf. zum Schluß, daß auf das Chelléen das Acheuléen und auf dieses das Moustérien folgt, so daß es sich also genau so wie in Westeuropa verhält und von einem Nebeneinander bis spät in die Gegenwart hinein nicht die Rede sein kann. Da in der Umgebung von El-Hank die Funde des Altpaläolithikums in Verbindung mit alten Seeterrassen gefunden wurden, behandelt Verf. im dritten Kapitel die Frage der Küstenlinien. Das gesamte Problem wird historisch in kurzen und klaren Sätzen behandelt. Dann folgt die Anwendung auf die nordafrikanischen Verhältnisse, wobei Verf. zum Ergebnis kommt, daß das Chelléen mit der negativen Entwicklung der 30 m-Terrasse bei El-Hank (später Teil des Mindel-Riß-Intergl.) in Zusammen-